

Donnerstag, den 14. März 1901.

28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gesöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 12. März.

Am Tisch des Bundesrats: Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Dr. Schulz.

Das Haus ist ziemlich gut besucht.

Präsident Graf Waller gedenkt, während die Abgeordneten sich erheben, des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern. Der Reichstag nehme an der Feier den lebhaftesten Anteil und hege für das Wohlergehen des Prinzregenten die aufrichtigsten Wünsche. (Lebhafte Beifall.) Er habe hente in einer telegraphischen Kündigung an den Prinzregenten die ehrfürchtigste vollste Glück- und Segenswünscbe des Reichstages ausgesprochen.

Das Haus berät ab wann den Etat des Reichs-Eisenbahnamts.

Die Kommission beantragt unveränderte Bewilligung des Etats und folgende Resolution: Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage regelmäßig Mitteilung von den Verhandlungen und den Ergebnissen aller auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers abzuhandelnden Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und des Personals zu geben.

Es liegt ferner folgende Resolution Müller-Sagan vor: Den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Güter- und Personentarife der Eisenbahnen des Reichsgebietes baldmöglichst verbilligt und vereinfacht werden.

Präsident Schulz berichtet über die Ergebnisse der neulichen Eisenbahntarifversammlung.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bp.): Der Reichstag hat eine ähnliche Resolution, wie ich sie gestellt habe, bereits wiederholt angenommen. Auch das Reichs-Eisenbahnamt steht unserer Resolution nicht abgeneigt gegenüber; es hat aber keine Mittel, die Resolution durchzuführen, und die Einzelregierungen wollen von einer Verbilligung der Tarife nichts wissen. Besonders in Preußen hat eine Nebenregierung sich stets einer Verbilligung der Tarife entgegengestellt. Wir wollen deshalb den Einstrom des Reichs-Eisenbahnamtes stärken. Sehr viele Fragen können nicht von den einzelnen Bundesstaaten geregelt werden. Zu vielen Fragen ist auch eine internationale Uebereinstimmung notwendig, so z. B. bei Frachtgütertarifen.

Abg. Stolze (Soz.): Die Eisenbahnen werden vom fiskalischen Standpunkt aus behandelt, sie werden als gute Einnahmequellen angesehen. Sie sind aber in erster Linie da, dem Handel und Verkehr zu dienen.

Zu weiteren Verläufen seiner sehr ausführlichen Erörterungen kommt Redner besonders auf die Überlastung der Unterbeamten und Beamten der Eisenbahn zu sprechen und behauptet, daß trotz gegenseitiger Versicherungen zwischen Preußen und Sachsen ein Eisenbahntrieg tatsächlich bestehen.

Königt. Sächsischer Gesandter Graf von Hohenthain und Berger erklärt, von einem Eisenbahntrieg zwischen Preußen und Sachsen sei keine Rede. Vielmehr beständen auch in den Eisenbahnfragen gute Beziehungen zwischen beiden Staaten. Man möge doch dem sogenannten Eisenbahntrieg zwischen Preußen und Sachsen freierlich den Charakter einer Seeschlange verleihen. Die preußische Regierung habe gegenüber den Wünschen der sächsischen in Eisenbahnfragen großes Entgegenkommen gezeigt. Auch über einen Zentralbahnhof in Leipzig haben sich die beiden Eisenbahnverwaltungen geeinigt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Nicht nur bei den D-Zügen, sondern bei allen Zügen muß für größere Sicherheit georgt werden. Die Hauptfache sei der Schutz des Personals gegen Übermüdung. Der preußische Minister Thielen verleihe die Reichsverfassung, indem er den Eisenbahnarbeitern das Koalitionsrecht nehme. Er drücke die Löhne der Eisenbahnarbeiter herab zu Gunsten der Großgrundbesitzer und beabsichtige auch galizische, russische, polnische und italienische Arbeiter bei Bahnbauten zu verwenden. Redner wird im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen vom Vizepräsidenten von Frege zu Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Paasche (natl.) und Camp (Reichsp.) nehmen den Minister Thielen gegen den Abg. Stadthagen in Schuß.

Abg. Bubel (Soz.) bemängelt in längeren Ausführungen die Einrichtungen der vier Wagenklasse.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Die Resolution Müller-Sagan wird bis zur dritten Lesung abgelegt. Die Resolution der Budgetkommission wird angenommen. Der Etat wird ohne Debatte erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Rest des Etats des Reichsamts des Innern und kleinere Staatsstücke.

Schluß gegen 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. März.

Das Haus setzte die Beratung des Kultusetats fort, ohne daß es zunächst zu Debatten kam, welche von allgemeinem Interesse sind. Erst als die Titel betreffend Förderung von Kunst und Wissenschaft zur Beratung gelangten, wurde es lebhafter und die Abg. Rothius (natl.), Wettkamp (fr. Bp.), Reichardt (natl.), Birchow (fr. Bp.) und Kleiner (natl.) gaben ihrem Interesse für die Sache bereiteten Ausdruck. Sie erkannten durchweg an, daß in den letzten Jahren viel geschehen sei, meinten

aber, daß doch noch stellenweise mehr geschehen könne. So sei namentlich die Ausstellung der Kunstsgegenstände noch weit vom Ideal entfernt und auch beim Ankauf werde nicht genügend Rücksicht auf neue Gemälde genommen. Außerdem müsse dem Publikum der Besuch, namentlich in den Abendstunden, erleichtert werden.

Generaldirektor der Museen Schöne erkannte bereitwillig an, daß noch viel geschehen müsse, meinte aber,

daß die im nächsten Jahre erfolgende Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums manchen Unstädten abholzen werde. Der Besuch der Museen in den Abendstunden scheitere vorläufig noch an der Beleuchtungsfrage.

Gegenüber mehreren Rednern führt ein Regierungskommissar aus, es liege der Regierung fern, die Künstler in Berlin zu konzentrieren; die Regierung habe in den letzten Jahren sehr viel für die Ausgestaltung der Kunstsgegenstände in den Provinzstädten gethan. Auf die Klage Arends betr. Lieferung von Pflichtexemplaren an die Bibliothek in Berlin erklärt ein Regierungskommissar, der Reichsstandort der Lieferung von Pflichtexemplaren sei zweifellos. Schmitz-Düsseldorf regt an, die Wetterberichte des meteorologischen Instituts durch die Postämter in ganz Deutschland bekannt zu machen. Ein Regierungskommissar erklärt, das Verständnis sei hier noch nicht so allgemein verbreitet, daß man dem amerikanischen Beispiel folgen könnte; am besten sei es, wenn die Corporationen sich die Berichte gemeinsam kommen ließen und ihren Mitgliedern zuzutellen würden. Seydel-Hirschberg bittet, die Posten für die Denkmalspflege in den Provinzen, namentlich Schlesien, zu erhöhen. Kultusminister Stüdt sagt eine wohlwollende Berücksichtigung der Anregung zu. Demnächst werde auch dem Hause ein Denkmalschutz-Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vor-

mittag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz wird nach einem Berl. Blatt am 30. d. M. in Stettin eintreffen, um mit Genehmigung des Kaisers dem Stapellaufe des nach ihm benannten Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“, welcher auf der Werft des „Balkan“ für Rechnung des Norddeutschen Lloyd im Bau begriffen ist, beizuwohnen.

Geburtstag des Prinz-Regenten Quitpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

Quotpold. Der gestrige Festtag wurde durch Revölle der Garnison eingeleitet. Bis in die entlegensten Teile hinein prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallte von allen Thürmen, in allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent

<div data-bbox="269 845 500 857" data

von Brandfort. Fortwährende Regengüsse hemmten die Bewegungen der englischen Truppen. Gorringe, Delisle, Grenfell und Henniker verfolgen in der Kapkolonie zwei Abteilungen der Buren.

Die Pest nimmt in Kapstadt keine gefährliche Ausdehnung an. Vorgestern sind 15 Neu-Erkrankungen gemeldet worden, 97 Personen stehen unter Beobachtung. Die Krankheit ergreift jetzt auch die wohlhabenderen Bevölkerungsschichten. Ein Europäer und seine Familie wurden nach dem Hospital geschafft, es haben aber noch mehr Erkrankungen unter den Europäern stattgefunden.

Westpreußischer Provinziallandtag.

Von dem Herrn Oberpräsidenten von Gößler, der Band und Stern des Schwarzen Adlerordens angelegt hatte, wurde Dienstag Mittag in Danzig der Provinziallandtag mit folgender Ansprache eröffnet:

"Hochgeehrte Herren!

Mit aufrichtigem Danke gegen Gott, daß unser Allerhöchster Kaiser und König von schwerer Gefahr gnädig bewahrt geblieben, tritt der Provinziallandtag zu erneuter Arbeit zusammen. Aufrichtige Wünsche für die baldige und vollständige Genesung ihres geliebten Landesherrn hegt die Provinz Westpreußen in alter Treue, und die freudige Hoffnung erfüllt uns alle, Seine Majestät im Herbst dieses Jahres in unserer Heimat unsere Huldigungen darbringen zu dürfen.

Zur Mitarbeit auf einem neuen Gebiete der sozial-politischen Gesetzgebung werden Sie jetzt berufen. Das Gesetz über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 legt nicht allein dem Provinzialverbande neue Lasten und Ihnen ersten Beamten eine Fülle neuer verantwortungsvoller Arbeit auf, sondern es richtet auch an Alle, welche für die Besserung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse Beruf und Herz haben, die dringende Aufforderung, ihre Kräfte mit denen der staatlichen und kirchlichen Behörden, sowie den Organen der freien Liebestätigkeit zu vereinigen, um offenkundige Schäden in unserem Volksleben zu bessern.

Die Fortschritte, die auf dem Gebiete des Chauffeebaues und der Ausführung von Kleinbahnen erzielt sind, liefern den erfreulichen Beweis für die Entschlossenheit der Provinz und der Krise, die wichtigsten Grundlagen für die Förderung des Erwerbslebens, die Verkehrsverhältnisse zweckmäßiger zu gestalten. Auch ist mit Erfahrung hervorzuheben, daß die landwirtschaftlichen Meliorationen an Ausdehnung gewinnen und daß namentlich auch die bäuerliche Bevölkerung ein wachsendes Verständnis und Vertrauen den Anregungen des Staates und der Provinzen entgegenbringt.

Alle diese günstigen Erscheinungen in der Entwicklung unserer Verhältnisse werden aber nur erreicht unter der stetig zunehmenden Anspannung der finanziellen Kräfte der Provinz und ihrer kommunalen Verwaltung. Die Abgaben, um deren Bewilligung im Haushaltsentwurf Sie gebeten werden, erreichen bereits eine in anderen Landesteilen ungekannte Höhe, und doch müssen sie, unter Bereitstellung neuer Mittel im Wege der Anleihe, eine weitere Steigerung erfahren, wenn nicht in der Erfüllung der elementaren Vorbedingungen des öffentlichen Lebens, im Begebau und in der Fürsorge für Kranke und Arme, ein Stillstand und damit ein Rückschritt eintreten soll.

Mit um so größerer Freude und Genugthuung begrüßen wir daher die Bemühungen der Staatsregierung, die Ungleichheit in der Entwicklung der Provinzen und die Unzweckmäßigkeit des bei ihrer Dotierung angewandten Maßstabes durch Bereitstellung neuer Mittel und ihre Verteilung nach einem gerechteren Maßstabe abzumindern. Hoffen wir, daß diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sind und die zu erwartende Vorlage die Zustimmung der Landesvertretung findet.

Mit diesem freundlichen Ausblide in die Zukunft erkläre ich Kraft des mir gewordenen Allerhöchsten Auftrages den 24. Landtag der Provinz Westpreußen für eröffnet.

An Stelle des bisherigen Alterspräsidenten Herrn Amtsgericht Hagen-Sobbowitz übernahm als neuer Alterspräsident Herr Rittergutsbesitzer Heinrich-Narkau (78 Jahre alt) den Vorsitz und brachte das Hoch auf den Kaiser aus.

Zum Präsidenten des Landtags wurde Herr von Graß-Klanin und zu dessen Stellvertreter Herr Generallandschaftsdirektor Wehle-Blugowo wiedergewählt.

Präsident v. Graß hielt alsdann folgende Ansprache: Meine geehrten Herren vom Provinziallandtag! Unsere diesjährige Tagung vollzieht sich unter dem Eindruck ernster Erinnerungen an das hinter uns liegende Jahr. Nachdem wir vor 6 Monaten in banger Sorge um das Leben des Herrn Oberpräsidenten enten geschweift haben, ihn aber nach glücklicher Genesung zu neuer Berufsaarbeit hier begrüßen durften, ist derselbe durch den plötzlichen Tod seiner geliebten Gattin von einem neuen Schicksalsschlag betroffen worden. Wenn wir als Vertreter der Provinz das Bedürfnis haben, unsere Trauer zum Ausdruck zu bringen, so

richten wir an Sie, hochgeehrter Herr Oberpräsident, nicht als den uns von Seiner Majestät dem Kaiser bestellten Oberpräsidenten, sondern als den uns lieb und teuer gewordenen Freund und fürsorglichen Vater unserer Provinz, die Bitte, Ihren Schmerz um die dahingeschiedene teure Gattin teilen zu dürfen. Haben wir ja alle an dieser mit großen Tugenden und einem Herzen voll Liebe und Barmherzigkeit ausgestatteten Frau einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Nedner gedachte sodann des Kaisers und schlug folgendes Telegramm zur Absendung an den Landesherrn vor:

Eure kaiserliche und königliche Majestät bitten der heute hier zur Beratung zusammengetretene Landtag der Provinz Westpreußen, die Sicherung seiner unverbrüchlichen Treue entgegenzunehmen zu wollen. Unsere Wünsche für das Wohlergehen Eurer Majestät, welche unsere Arbeit einleiten, haben einen besonders lauter und feierlichen Klang, welcher zu dem Herzen Eurer Majestät dringen möge. Gott schütze und erhalte das teure Leben Eurer Majestät. Im Auftrage Alterunterhängster von Graß-Klanin.

Der Vorsitzende wies dann auf den kürzlich erfolgten Hingang des langjährigen Mitgliedes des Provinzial-Landtages, Amtsgericht Hagen-Sobbowitz hin, welchem er einen kurzen warmen Nachruf widmete.

Zu Schriftführern wurden hierauf gewählt die Abg. Müller (Dt. Krone), Löhrke (Flatow), Trüstedt (Berent), Grashoff (Schweiz). Zu Duästoren die Abg. Delbrück-Danzig und Heine-Narkau.

Schließlich erfolgte die Wahl Kommissionen:

In die Redaktionskommission wurden die Abg. Plehn-Krautzen, Röhrig-Wyschein, Grashoff-Schweiz und Trüstedt-Berent; in die Wahlkommission die Abg. Kossmad-Danzig, Löhrke-Flatow, Heine-Narkau, Keller-Carthaus und Arndt-Gartshain; in die Petitionskommission die Abg. Plehn, Röhrig, v. Schwerin-Thorn, Rohrbeck-Gremblin und Meyer-Rottmannsdorf, gewählt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, Vorm. 12 Uhr.

Provinziales.

Elbing, 11. März. Ein plötzlicher Tod setzte heute Mittag dem Leben des Herrn Rechtsanwalts Hugo Janke ein Ziel. Ein Herzschlag ist die Todesursache. Herr J. war erst 32 Jahre alt.

Aus dem Kreise Elbing, 11. März. Der Verkauf der Genossenschaftskasse in Tungser an den bisherigen Wächter Baumert ist rückgängig gemacht worden. In dem zur neuen Verpachtung angesetzten Termin wurde Herrn Graber aus Stuba der Buschlag ertheilt.

Schneidemühl, 11. März. Der im 82. Lebensjahr stehende Rentier Heinrich Weilandt hier selbst hat sich gestern in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen. Der totbringende Schuß ging in den Mund und durch die Schädeldecke. Wie aus den hinterlassenen Papieren hervorgeht, hat ein hochgradiges Nervenleiden dem Lebensmüden die Waffe in die Hand gedrückt. Sein letzter Wunsch bestand darin, an der Seite seines Bruders, des Professors Gustav Weilandt, der sich hier vor 20 Jahren gleichfalls erschoss, begraben zu werden. Der Greis lebte in guten Verhältnissen.

Graudenz, 12. März. Der Füssler Radike von der 9. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 14 in Graudenz verbrachte die Nacht von Montag zu Dienstag, ohne Urlaub zu haben, außerhalb der Kaserne und erhängte sich aus Furcht vor Strafe in dem Hause seiner Verwandten. — Das Dienstmädchen Marie Majewski in Graudenz, Schloßbergstraße 5 wohnend, wurde am Montag von einem Kind entbunden, das die unnatürliche Mutter sofort nach seiner Geburt durch mehrere Schläge mit einer Flasche tödete. Die Leiche des Kindes und seine Mutter wurden nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Bromberg, 11. März. Das 50jährige Dienstjubiläum feierte am Sonnabend der Gerichtsschreiber Kanzleirat Wroblewski. Herr Landgerichtspräsident Ried überreichte dem Jubilar in Gegenwart des gesamten Richterkollegiums den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Jahreszahl 50. — In der Wilhelmstraße bzw. auf der Gordon Chaussee vor dem städtischen Schlachthause befindet sich ein tiefer Graben, der gegenwärtig mit Wasser angefüllt ist. Als gestern Nachmittag der Maurer Wiese aus Gr. Bartelsee die Straße dort passierte, fiel er von der Chausseeborde in den tiefen Graben und wäre ertrunken, wenn nicht Passanten und Anwohner den Unfall zufällig bemerkten und den bis am Halse im Wasser stehenden alten Mann herausgeholt hätten. Dergleichen Unfälle sind schon öfter dort vorgekommen.

Lokales.

Thorn, den 13. März 1901.

— Das Eis geht. Ein Schauspiel, das man recht oft zu sehen Gelegenheit hat, verliert allmählich an Interesse; eine Melodie, die man allenhalben singen hört, wird schließlich „abgelebt“, und manche Naturereignisse sind uns durch die Häufigkeit ihres Erscheinens so alltäglich geworden, daß man bei ihrem Eintreten kaum noch

aufmerkt, wenn sie uns nicht gerade irgend einen Plan durchkreuzen. Etwas anderes ist es mit solchen Schauspielen, die uns nur selten dargeboten werden oder die, wenn auch mit dem gleichen Inhalt, so doch wenigstens jedesmal in veränderter Form unserem Auge sich darbieten.

Gewiß ist der Gang den Thoren nichts Neues, besonders den Alteingesessenen, und doch lenkt man in jedem Frühjahr auf die Nachricht: „Die Weichsel geht“ voller Interesse seine Schritte zum Gestade unseres mächtigen Stromes, um das Ostgeschaute mit derselben Spannung noch einmal zu beobachten. Ich wunderte mich deshalb auch nicht, als ich gestern nachmittag recht viele Menschen dort an der Weichsel antraf, die nicht nur ein gewöhnlicher Spaziergang dorthin geführt haben dürfte. Eine Menge spielender Knaben sorgte übrigens für gute Unterhaltung. Es war eine rechte Freude, die frischen Jungen auf der fast senkrechten Böschung vor der Wasseruhr auf dem „Allerwertesten“ herabzuschauen und dann in kühnem Anlaufe wieder hinaufzurümen zu sehen. Wunderbar, was solch ein jugendlicher Hosenboden alles aushält! Wäre auch die schöne, prächtige Frühlingsluft nicht gewesen, so hätte man doch ein untrügliches Kennzeichen des beginnenden Lenzes des Provinzial-Landtages, Amtsgericht Hagen-Sobbowitz hin, welchem er einen kurzen warmen Nachruf widmete.

Zu Schriftführern wurden hierauf gewählt die Abg. Müller (Dt. Krone), Löhrke (Flatow), Trüstedt (Berent), Grashoff (Schweiz). Zu Duästoren die Abg. Delbrück-Danzig und Heine-Narkau.

Schließlich erfolgte die Wahl Kommissionen:

In die Redaktionskommission wurden die Abg. Plehn-Krautzen, Röhrig-Wyschein, Grashoff-Schweiz und Trüstedt-Berent; in die Wahlkommission die Abg. Kossmad-Danzig, Löhrke-Flatow, Heine-Narkau, Keller-Carthaus und Arndt-Gartshain; in die Petitionskommission die Abg. Plehn, Röhrig, v. Schwerin-Thorn, Rohrbeck-Gremblin und Meyer-Rottmannsdorf, gewählt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, Vorm. 12 Uhr.

einzelne das Opfer kaum schwer empfinden, es könnte aber doch damit gehn werden. Natürlich sei es nicht nötig, etwa gleich gepflasterte Straßen zu verlangen, es genüge schon die Anlage von Banketten. Die Hauptfahne sei, daß überhaupt etwas geschehe. Der Kreis werde dieses Bestreben dann sicherlich auch unterstützen. Eine Verbesserung der Verkehrshältnisse werde einen Zugzug kapitalkräftiger Leute, guter Steuerzahler zur Folge haben. Der von den Adjazenten zu entrichtenden Betrag solle natürlich nur auf kürzerer Zeit entrichtet werden, bis das vorher genau aufzustellende Bauprogramm erledigt sei.

Er schlägt vor, eine Resolution zu fassen, in der der Landrat gebeten wird, eine Verbesserung der Muster Wege- und Beleuchtungsverhältnisse der Gemeinde zur Pflicht zu machen, und in der ferner ausgesprochen werde, daß die Haus- und Grundbesitzer zu einer Extrasteuere bereit seien. Herr Born wendet sich gegen die Ausführungen des Referenten. Der Vorredner habe furchtbar schwarz gemalt. Der Gemeindevorstand sei durchaus nicht müßig gewesen. Man müsse in dieser Sache mitgearbeitet haben, um ein richtiges Urteil über dieselbe haben zu können. Nedner spricht die kolossal Schwierigkeiten, die sich der Gemeindeverwaltung bei ihren Wegebaubestrebungen in den Weg stellt hätten und betont dann, daß das Wegebau ein sehr teures Vergnügen sei. Da der Ort aber wenig Geld habe, müsse man recht kurz treten. Die Kommunallasten, die gegenwärtig 275 p.C. betragen, würden im kommenden Jahr wohl über 300 p.C. wahrscheinlich bis 315 p.C. steigen. Eine weitere Belastung des Steuersäckels sei also nicht angängig. Durch solche Extrabeiträge aber, sobald sie nicht drückend werden sollen, würde nur sehr wenig erreicht werden können. Im Allgemeinen stehe er der Frage jedoch sympathisch gegenüber. Nachdem Herr Benz einige Klagen vorgebracht, betont Herr Wartmann, daß er der Gemeindeverwaltung in keiner Weise habe einen Vorwurf machen wollen. Er gebe vieles zu, aber nicht, daß er bei seiner Schilderung zu schwarz gemalt habe. — Von anderer Seite werden weitere Beschwerden mitgeteilt. Herr Sichtau führt sodann folgendes aus: Es genüge vollkommen, wenn die Gemeindeverwaltung bezüglich der Beleuchtung in der bisherigen Weise fortfahre, also jährlich drei weitere Petroleumlampen anschaffen. Die Bevölkerung der Muster besteht aus ländlichen Bewohnern, die mit der Sonne aufstehen und zu Bett gehen, aus Arbeitern, die um 7 so müde seien, daß sie keine Lust haben, am Abend auf den Straßen zu promenieren. Wir seien keine Thorner, die bis ein Uhr in den Kneipen, in Theater und Konzerten zu sitzen pflegen. Es sei für die Muster schon ein Fortschritt, alle Jahre drei neue Petroleumlampen zu erhalten. Er halte das heute zur Laufe gebrachte Kind für eine Totgeburt, statt des Taufestes werde die Sitzung wohl ein Begräbnis werden, und es werde von ihr das schöne Bild gelten:

„Behü' dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behü' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Das Legen von Banketten halte er für eine halbe Maßregel. Übermäßig viel Licht brauche Muster nicht. Die Einwohner dagegen pflegen in der Nacht zu schlafen, einen Zugzug an kapitalkräftigen Leuten werde man auch durch „mehr Licht“ nicht erreichen. Bagabonden, die etwa die Nacht zu ihren Gängen benutzen, pflegen das elektrische Licht nicht gerade zu lieben. Herr Lemke tritt hierauf für die Ausführungen des Herrn Wartmann ein. Herr von Gareczinski bitte, zunächst statistisches Material zu sammeln, um die Höhe etwaiger Beiträge ungefähr berechnen zu können. Herr Born erklärt, daß die Hoffnung, vom Kreis oder Provinz etwas zu erhalten, eine eitle sei. Der Verlust sei bereits ohne Erfolg gemacht worden. Herr Dr. Goldmann schlägt vor, einen Verein zu gründen, der sich mit der weiteren Verfolgung der angeregten Bestrebungen befassen sollte. Herr Direktor von Perlestein gibt genaue Auskunft über die Anlage und Kosten einer weiteren elektrischen Beleuchtungsanlage. Herr Laengner betont, daß sich nur durch ein zwangswise Vorgehen etwas erreichen lasse; er halte die Bildung eines Vereins für unpraktisch. Herr Wartmann konstatiert darauf, daß eigentlich drei Anträge vorliegen: sein eigener, der die Sache durch Vermittelung des Landrats regeln möchte, der des Herrn Dr. Goldmann, der die weitere Verfolgung der Angelegenheit einem Verein übertragen wolle, und der des Herrn Sichtau, der nur die regelmäßige weitere Anschaffung von jährlich 3 Petroleumlampen verlange. Er empfiehlt, eine Kommission zu wählen, die sich mit allen drei Anträgen befasse und die Ergebnisse ihrer Beratung einer zweiten Versammlung vorlege. Herr Sichtau beantragt dagegen, die Gemeindeverwaltung zu bitten, jährlich drei neue Laternen aufzustellen und die Bordsteine für eine Straße zu liefern. Nach kurzer Geschäftsaufnahme werden dann in die Kommission die Herren Dr. Goldmann, Guderian, Lemke, Laengner, Sichtau und Wartmann gewählt.

— Ein hoher Kunstgenuss steht uns am 27. d. Ms. bevor. In einem von Herrn Buchhändler Walter Lambeck veranstalteten Künstlerkonzert im Ariushof werden wir die Be-

Kamtschaft des folgenden hochberühmten Künstlerquartetts machen: Heinrich Davidsohn (erste Geige), Fräulein Hedwig Braun (zweite Geige), Fritz Herbst (Bratsche) und Paul Binder (Cello), die drei leckeren aus Königsberg, ersterer aus Danzig. Die Kammermusikabende des Herrn Davidsohn erfreuen sich in Danzig der höchsten Werthschätzung und allseitiger Anerkennung. Das Zusammenspiel des Künstlerensembles ist ein selten anschmiegenderes, verständnisinniges. Herrn Davidsohns Konzerte bieten selten reine und edle Kunstgenüsse, und im Nu hat er sich die Sympathien aller Kunstreunde errungen. Um das zu verstehen, muß man das Ensemble gehört haben, die meisterlichen Darbietungen auf sich einwirken zu lassen. Wir können den Besuch dieses Konzertes deshalb nicht warm genug empfehlen.

Auf das heutige Sinfoniekonzert der Kapelle des Infr. Regts. Nr. 21 unter Leitung des Herrn Stabsbuboisten Böhme weisen wir nochmals hin.

Leipziger Sänger. Die altenbekannten Leipziger Sänger, bestehend aus den Herrn: Blöß, Seidel, Hölzer, Schütze, Walther und Eberius geben Sonntag den 17. d. Mts. im Victoria-Garten wieder einen humorist. Abend. Seit einer Reihe von Jahren kehrt die Gesellschaft hier ein, um durch ihre gesanglichen, musikalischen und komischen Vorträge ihre hiesigen Freunde und Gönner, deren es viele gibt, zu erfreuen.

Turnerisches. Die Altersabteilung des Turnvereins tutt Mittwochs um 8½ Uhr im Turnsaal der städtischen Knabenschulen (Gerechtsame) eine Übung. Zahlreiche Teilnehmer erwünscht.

Der Offizianten-Begräbnisverein hielt gestern Abend bei Nicolei eine Hauptversammlung ab, in der zunächst die Jahresrechnung vorgelesen wurde; dieselbe ergibt eine Einnahme von 1462,60 und eine Ausgabe von 628,40 Mk., so daß ein Kassenbestand von 833,60 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen beträgt 14503,25 gegen 13783,25 Mk. im Vorjahr, mithin 720,00 Mark mehr. Es waren im letzten Jahre nur 4 Sterbefälle, für die 432,00 Mk. Begräbnisgeld gezahlt wurden. Zu Rechnungsrevieren wurden die Herrn Schlossermeister Läbes, Klempnermeister Meinaß und Schuhmachermeister Philipp ernannt. Der Rechnung für das Rechnungsjahr 1899 wurde Entlastung erteilt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder, die Herrn Uhrmacher Thomas, Rentier Seibidi, Barbier Arndt und Restaurateur Nicolai wieder gewählt.

Kirchliches. Die beiden Körperschaften der alstädt. evang. Kirchengemeinde hielten gestern eine Sitzung ab, auf deren Tagessordnung zunächst die Etatsberatung stand. Der Etat wurde einstimmig nach dem Vorschlage des Kirchenrats genehmigt. Der Gesamtetat setzt sich aus den drei Einzelteilen zusammen, dem der Kirchenkasse, der in Einnahme und Ausgabe auf 7350 Mk. balancirt, ferner dem der Kanzelhaltung und Gehälter in Höhe von 9007,64 Mk. und dem der Küsterstellenkasse mit 1200 Mk., zusammen 17557,64 Mk. Als Abgeordneter für den Parochialverband wurde Herr Rentier Wegner und als Stellvertreter zum Parochialverband die Herren Prof. Enz, Rector Heidler und Kaufmann Rießlin gewählt.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Die Kommission für das Gemeindewesen hat beschlossen, dem Hause zu empfehlen, die Eingabe des Gemeindevorstandes zu Mocker bei Thorn um Erweiterung der Beitragspflicht der Betriebsgemeinde zu den Lasten der Arbeiterwohnsiedlung der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Telephonverkehr Thorn-Breslau. Auf eine Eingabe der Handelskammer hat die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Danzig soeben mitgeteilt, daß der Sprachverkehr zwischen Thorn und Breslau von dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts genehmigt worden ist und die Erweiterung des Sprachbereichs vom 15. März ab in Kraft tritt. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 Mark.

Die Wechselbereitung durch Prinz Heinrich wird voraussichtlich gelegentlich des Geschwaderbesuches in Neufahrwasser, der für Ende dieses Monats bevorsteht, stattfinden. Eine Beteiligung des Admirals v. Köster daran ist dadurch zu erklären, daß der selbe bereits als Flottenchef für die Herbstmanöver der Marine erwartet ist. Eine Beteiligung der Flotte an dem Kaisermanöver zwischen den ost- und westpreußischen Armeekorps darf um so mehr erwartet werden, als die im Vorjahr geplante bekanntlich in Folge plötzlichen Entsendung des Panzergeschwaders nach China aussiegt.

Westpreußische Handwerkskammer. Unter dem Vorsitz des Herrn Herzog-Danzig fand in Danzig eine Sitzung des Ausschusses für das Lehrerwesen statt, der als Staatskommissar Herr Regierungsrat Bujenitz, als Vertreter der Regierungspräsidenten in Danzig bezw. Marienwerder die Herren Regierungsassessoren Meyer und Dr. Schenckig bewohnten. Der Entwurf einer Prüfungsordnung für Handwerks-

gesellen in Westpreußen wurde angenommen, sodann bezüglich der Abgrenzung der Bezirke der Gesellen-Prüfungs-Ausschüsse folgendes beschlossen: Es soll in der Regel für jeden Kammer-Abteilungsbezirk ein Prüfungsausschuss eingesetzt und im Uebriegen den freien Innungen auf ihren Antrag die Befugniß zur Abnahme der Gesellenprüfungen widerruflich erteilt werden, sobald die Innung durch Statut oder Innungsbefluß die Mitglieder verpflichtet hat, ihre Lehrlinge zum Besuch der etwa bestehenden Fortbildung- oder Fachschule anzuhalten, und bei der Innung ein Gesellenausschuß besteht. Die Zuständigkeit des für eine freie Innung gebildeten Prüfungsausschusses kann auf alle im Innungsbezirk vorhandenen Lehrlinge des Gewerbes ausgedehnt werden, wenn zwei Drittel der beteiligten Handwerker des Innungsbezirks, welche Lehrlinge halten, der Innung angehören. Wo die Bildung eines Gesellenausschusses nicht möglich ist, kann die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen dennoch erteilt werden, sofern zwei Drittel der Handwerker im Innungsbezirk Mitglieder der Innung sind. Betreffs der Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse wurde beschlossen, daß die Bestellung der Vorsitzenden und Beisitzer, insoweit hierzu nicht die Innungen befugt sind, durch den Vorstand der Kammer nach Anhörung der zuständigen Beamten und des Vorsitzenden des Abteilungsbezirks erfolgt. Die Abstimmung kann auch schriftlich erfolgen. — Zum Schlusse wurde der von dem Vorsitzenden eingeführte Entwurf der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens nebst den Bestimmungen über die verwandten Gewerbe, den Vorschlägen für die fachlichen Aufgaben und Fragen in dem mündlichen Teile der Gesellenprüfung sowie dem Verzeichniß der Beauftragten-Bezirke angenommen.

Westpreußisches Provinzial-Museum. Von dem Verwaltungsbericht des Provinzial-Museums für 1900 ist der allgemeine Teil erschienen. Auch in dem verflossenen Jahre hat sich eine große Zahl fremder Gelehrter in Danzig aufgehalten, um Fachstudien in den Sammlungen zu betreiben. Außerdem wurden viele Naturkörper und Altstachen zur wissenschaftlichen Bearbeitung nach auswärts verliehen. Das Interesse weiterer Kreise hat sich durch Zuwendungen an das Museum von Neuem erhöht. Namentlich hat die Bibliothek eine reiche Schenkung erhalten. Herr Otto Münsterberg-Danzig überwies die Mittel zum Erwerb einer umfangreichen Zeitschrift, welche schon lange notwendig gebraucht wurde, deren Ankauf aus etatsmäßigen Fonds jedoch nicht möglich war. Es sind dies 37 Bände der Birchow'schen "Zeitschrift für Ethnologie". Die vom Provinzial-Museum herausgegebenen "Vorgeschichtlichen Wandtafeln", welche in dritter Auflage erschienen sind, haben in Schule und Haus anregend und belehrend gewirkt; besonders werden sie auch in Lehrersonferenzen zum Gegenstand eingehender Verhandlung gemacht. Es gibt jetzt in Westpreußen wohl nur wenige Volkschulen und kaum einen Lehrer, denen dieses Anschauungsmittel für den Unterricht in der Heimatkunde fremd geblieben ist.

Der westpreußische Reiterverein hält am 16. März seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Generalmajors v. Mackensen in Danzig ab.

Bei mehreren deutschen Konsularbehörden im Auslande wirken bekanntlich in neuerer Zeit Handelsachverständige, welche berufen sind, die dem Generalkonsul auf wirtschaftlichem Gebiet zugewiesene Tätigkeit zu ergänzen und praktisch auszubauen. Die besondere Aufgabe des Sachverständigen besteht darin, dem heimischen Handel und seinen nach dem Auslande entstandenen Vertretern durch praktische Rathschläge und Fingerzeige die Wege zu zeigen und zu ebnen, auf denen sich eine erfolgreiche Verhüttung der Abfallbestrebungen der deutschen Industrie im Auslande ermöglichen läßt. Die weitere Aufgabe des Handelsachverständigen besteht darin, sich allen handelstechnischen Fragen der Förderung und Erweiterung der heimischen Ausfuhrerzeugnisse zu widmen. Zur Zeit befinden sich Handelsachverständige in Buenos-Ayres, Herr Regierungs- und Gewerberat Beckmann, in Konstantinopol, Dr. Georg Quandt, in New-York, Gewerbeinspektor Wöhrl und in St. Petersburg, Dr. Alfred List.

Zwischen der preußischen und russischen Regierung ist vereinbart, daß die Gültigkeitsdauer der Grenzlegationscheine beiderseitig nicht vom Tage der Aussertigung, sondern vom Tage der ersten Benutzung zum Grenzübergang ab mit der Maßgabe zu berechnen ist, daß die Scheine zur Vermeidung des Gültigkeitsverlustes spätestens am 15. Tage nach der Ausstellung zum ersten Male benutzt werden müssen. Die russischen Grenzbehörden sollen das Datum des Überganges auf dem Kontrollstempel nicht nur nach russischer, sondern auch nach deutscher Zeitrechnung anbringen. Die russischerseits bisher gestellte Forderung, daß die Scheine beim Jahreswechsel erneuert werden müssten, fällt fort. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser neuen Vorschriften ist noch nicht festgesetzt.

Wer will unter die Soldaten. Unwillkürlich erinnert man sich dieses Liedes beim Anblick der zahlreichen jungen Militärschüler,

die in diesen Wochen überall im Deutschen Reich zur "Aushebung" oder wie es militärisch heißt zur "Mustering" eilen. Wochenlang schon bildet das "Musteringsgeschäft" das Hauptgeprächsthema der Gestaltungspflichtigen, dabei immer erwähnend, ob dieser oder jener wohl angezeigt werden würde. Die Zweijährigen, d. h. diejenigen, die sich zum zweiten oder dritten Male stellen, fühlen sich sehr erhaben den "Grünen" gegenüber, die sich zum ersten Male den scharf musternden Augen des Militär-Arztes gegenüberstellen. "Kamerad, du bist zu klein für die Garde und zu dick für die leichten Kavallerie," meint der ältere Militärschüler mit überlegener Miene zu einem Collegen vom 1. Jahrgange, "denn die bei der Garde müssen mindestens 1,70 m groß und die bei den leichten Kavallerie dürfen höchstens 130 Pfund wiegen, also . . ." Ist nach solchen und ähnlichen Belehrungen endlich der "große Tag" gekommen, so gestaltet dieser sich für viele der jungen Recruten zu einem vergnügten. Meist beschließen ihn die jungen Leute in sehr fideler Stimmung, und wenn sie hierbei nicht über die Stränge schlagen, so wird ihnen kein Mensch ihre fröhliche Stimmung verargen.

Briefkasten der Redaktion.

An G. in C. Ihr Nachbar ist ohne Weiteres nicht berechtigt, gewerbliche Anlagen bezeichneten Art an der Grenze Ihres Grundstückes herzurichten. Nach dem Bürgerl. Gesetzbuch kann jeder Eigentümer eines Grundstückes verlangen, daß auf den Nachbargrundstücken nicht Anlagen hergestellt werden, von denen mit Sicherheit vorausgesetzt werden kann, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf sein Grundstück zur Folge hat. Ist die Errichtung der Anlage unter Beachtung des gesetzlich vorgeschriebenen Abstandes erfolgt, so können Sie die Befestigung erst verlangen, wenn sich Unzuträglichkeiten für Sie bzw. Ihr Grundstück gezeigt haben.

Kleine Chronik.

† Erschossen hat sich in Göttingen der 29 Jahre alte Oberleutnant Krebs vom 82. Infanterie-Regiment. Die Ursache ist eine unglückliche Liebschaft gewesen.

† In dem Verhandlungstermin gegen den Bankier August Sternberg am 18. ds. Mts. wird dieser von dem Rechtsanwalt Fuchs I und dem Justizrat Dr. von Gordon verteidigt werden. Die Verteidigung der Mitangeklagten Frau Rieme führt, wie bereits erwähnt, Rechtsanwalt Dr. Schwindt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 11. aus Peking: Bei dem gestern gemeldeten Gefecht westlich des Antsing-Passes wurde diesseits nur ein Mann leicht verwundet. Die Chinesen flüchteten unter Zurücklassung von 250 Toten und 4 Schnellfeuergeschützen, bei deren Fortnahme sich Lieutenant Giehl auszeichnete, über Schisui und wurden durch Kavallerie 30 Kilometer weit verfolgt. Das 2. Bataillon 4. Regiments verbleibt bei Fouphing und westlich bis zur Mauer, um Rückkehr chinesischer Truppen zu hindern.

Berlin, 13. März. Im Kaiserhof fand gestern ein Bankett zu Ehren Ernst Wieters statt. Minister Stuett brachte das Kaiserhoch aus. Julius Wolf hielt die Festrede und feierte den Jubilar als Richter, Dichter und Mensch.

Gumminnen, 13. März. Der Unteroffizier Merten, welcher unter dem Verdacht, den Rittmeister v. Krosigk ermordet zu haben, in Untersuchungshaft saß, ist aus seinem Gefängnis entwichen. Er hatte mehrere Gefängnisbeamte nach seiner Zelle berufen und benutzte einen Augenblick, als dieselben sich dem Fenster zuwandten, die Thür zu öffnen und hinter sich zuzuschlagen, sodass die Beamten fest eingeschlossen waren. Die Nachforschungen sind eifrig im Gange, bisher aber ohne Resultat.

Breslau, 12. März. Wie die "Neisser Zeitung" meldet, hat das Kommando des 6. Armeekorps dem katholischen Militärgeschäftlichen Bereiches direkt unterstellt, in Zukunft für die Soldaten polnischer Zunge polnische Predigten zu halten.

Kiel, 12. März. Die Schneidergesellen haben vormittags bei 42 Firmen, welche ihre Forderungen nicht bewilligten, die Arbeit niedergelegt.

Stelle (Landk. Essen), 12. März. Der Direktor des hiesigen städtischen Progymnasiums Dr. Genniges ist zum Direktor des Gymnasiums in Ronz ernannt worden.

München, 12. März. Heute Mittag fand in der Residenz zu Ehren des Prinz-Regenten Familientafel statt, an welcher außer sämtlichen bayrischen Prinzen und Prinzessinen Kaiser Franz Josef und der deutsche Kronprinz teilnahmen. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Josef einen Trinkspruch auf den Prinz-Regenten aus, welchen der Prinz-Regent mit einem herzlichen Trinkspruch auf seine hohen Gäste beantwortete.

München, 12. März. Prinz-Regent Luitpold erhielt heute vom Kommandeur des 2. Bataillons des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments Grafen Montgelas eine telegraphische

Meldung über das Berggesetz am Thor der großen Mauer westlich des Antsingpasses, bei dem vier Geschütze genommen wurden. Darauf sandte der Prinz-Regent folgende Antwort des Deutschen: "Ihnen, lieber Graf, wie meinen braven Bayern sende ich zu dem erreungen glänzenden Erfolge beste Wünsche. Luitpold, Prinz-Regent."

München, 12. März. Der deutsche Kronprinz überbrachte dem Prinz-Regenten einen Handschreiber des Kaisers mit herzlichsten Glückwünschen. Prinz-Regent Luitpold erwiderte dasselbe heute mit einem Handschreiber. Ferner sandte der Kaiser folgendes Telegramm: An den Prinz-Regenten von Bayern, Königl. Hoheit, München. Ich kann es mir am Tage der Feier Deines Jubelfests nicht versagen, Dir alle die innigen und aufrichtigen Wünsche, die Dir Mein Sohn von mir überbringen wird, auch noch persönlich zu bestätigen und Dir wiederhol zu versichern, mit wie viel Liebe und Freundschaft ich heute Deiner gedenke. Wilhelm. — Prinz-Regent Luitpold erwiderte alsbald mit folgendem Telegramm: Seiner Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin. Von Herzen danke ich Dir für den wiederholten Ausdruck so inniger und warmer Glückwünsche zu meinem Jubelfeste. Deinen geliebten Sohn, welcher wohl behalten hier eingetroffen ist, habe ich soeben zu begrüßen die Freude gehabt. Luitpold.

Petersburg, 13. März. Der Student Peter Karpovitsch, der das Attentat auf den russischen Unterrichtsminister Bogolepov verübt, hat, wie man der "Magd. Ztg." aus Petersburg meldet, eingestanden, daß er im Auftrage eines nihilistischen Geheimkomitees gehandelt habe; er verweigert jedoch über den Sitz, sowie die Mitglieder des Komitees jede Auskunft.

Warschau, 13. März. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,73 Meter.

Marseille, 12. März. Der sozialistische Maire Fllassières hielt an einer Abordnung der Ausständigen eine Ansprache, in welcher er erklärte, er werde die Freiheit der Arbeit schaffen, aber auch dafür sorgen, daß nicht der geringste Druck auf die Ausständigen ausgeübt werde. Der Maire macht neue Anstrengungen, um zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zu vermitteln, damit der Ausstand bald beendet werde. Präsident Loubet soll nämlich erklärt haben, er werde nur unter dieser Bedingung nach Marseille kommen.

London, 12. März. Das Königspaar wird sich Ende dieser Woche nach Kopenhagen begeben, wo es einige Zeit Ausenthalten zu nehmen gedenkt.

Madrid, 12. März. In Ripoll in der Provinz Gerona kam es gestern zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Gendarmerie und Volkshäusern, welche Arbeit und Brod verlangten. Einer der Manifestanten wurde getötet, drei andere wurden verwundet.

Madrid, 12. März. Die Zahl der in Katalonien geschlossenen Fabriken beträgt 65. — Nach Meldungen aus Portugal haben in Guimaraes mehrfach Kundgebungen gegen die Jesuiten stattgefunden.

New York, 12. März. Nach einem Telegramm des "New York Herald" aus Rio de Janeiro wird die brasilianische Flotte sorgfältig überwacht, da man eine monarchische Erhebung befürchtet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. März.	Fonds fest.	12. März.
Russisch-Banknoten	216,15	216,15
Worchaus Tage	—	—
Deutsche Banknoten	85,10	85,50
Breis. Konjols 3 p.C.	88,20	88,80
Breis. Konjols 3 1/2 p.C.	97,60	97,75
Breis. Konjols 3 1/2 p.C. abg.	97,60	97,75
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	88,60	88,60
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 p.C.	98,10	98,10
Westr. Pfdsbr. 3 p.C. neu. II.	—	—
do 3 1/2 p.C. do	93,10	93,20
Posener Pfdsbr. 3 1/2 p.C.	95,80	95,70
4 p.C.	101,90	101,90
Bohn. Pfandsbriefe 4 1/2 p.C.	97,—	96,90
Turt. Anleihe C.	27,55	27,60
Italien. Rente 4 p.C.	96,10	—
Ruman. Rente v. 1894 4 p.C.	73,—	73,—
Distrikto-Komm.-Ant. exkl.	185,50	185,40
Gr.-Berl. Staatsbahn-Antien	220,25	221,50
Harperer Bergw.-Ant.	163,—	168,75
Laurahütte-Antien	203,40	204,10
Nordb. Kreditanstalt-Antien	115,25	115,—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 p.C.	—	—
Weizen: Mai	158,75	153,50
" Juli	160,75	160,50
" September	—	—
" loco Newyork	79 1/2	80 1/2
Rogen: Mai</td		

Bekanntmachung.

Die baldige Lieferung von ca. 50 000 kg. gusselfernen Röhren und Formstücken pp. für die hierige Gasanstalt soll vergeben werden. Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind gegen 50 Pf. in Briefmarken im Geschäftszimmer der Gasanstalt erhältlich.

Angebote in verschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag werden bis Montag, d. 25. März 1901, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegenommen, woselbst auch die Gründung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Thorn, den 12. März 1901.
Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1901 sind: 8 Diebstähle, zur Feststellung ferner: in 22 Fällen niedliche Dirnen, 12 Obdachlose, 12 Bettler, 18 Trümmer, 10 Personen wegen Straßenstands und Unfugs zur Arrestierung gekommen.

1632 Freunde waren gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 2 Portemonnaies mit Geldbeträgen von 20 bis 30 M., 1 alte Brille mit Futteral, 1 große Schüttenglocke, 1 Rosenkranz, 1 Paar Militärhandschuhe, 1 Muff mit Taschenbuch, 1 Taschentuch gezeichnet M. G., 1 schwarze Mappe, 1 braune Zigarrentasche, 1 Petroleumflamme, verschiedene Schlüssel, Krankentaschenbuch des Franz Dobrichti.

In Händen der Finder: 1 Portemonnaie mit 10,70 M., 1 Handtasche, 1 Federboa, 1 Pferdedecke. Zugelaufen sind 5 Hunde verschied.

Die Verlierer, Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsbl. S. 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen drei Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 11. März 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingungen.

Die Gespanngestellung und Materialtransporte für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren an den Mindestfördernden vergeben werden. Termin am

Dienstag, den 19. März 1901, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Artillerie-depots Thorn. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt einzuhenden.

Die Erbauung von je einem Arbeiterwohnhaus nebst Stall- und Aborigebäude auf den Bahnhöfen von Monitz und Kruszwica sowie auf der Chodlowsk-Wiech und 2 Arbeiterwohnhäusern nebst Stall-rc. Gebäude am Okolowener Wege soll öffentlich, im ganzen oder getrennt, vergeben werden. Verdingungsstermin:

Donnerstag, 28. März 1901, vormittags 11 Uhr im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Betriebsinspektion 1, Inowrazlaw.

Zwangsvorsteigerung. Freitag, den 15. März er., vormittags 10 Uhr werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Kgl. Landgericht hier

1 Schreibsecretair, 1 Tombant, mehrere wissensch. u. Unterhaltungs-Werke, 1 Druckmaschine für Lithographen rc.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug.

Gerichtsvollzieher in Thorn.



Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergeb. Mitteilung, daß D. „Fortuna“, Kapitän Gustav Voigt, in ca. 8 Tagen die Tourfahrt Danzig-Thorn aufnimmt und bitte ich die Herren Empfänger, die zum Verband kommenden Waren, sowie seewärts via. Danzig eingehende Sendungen an Herrn Emil Harder, Danzig, zu dirigiren.

W. Boettcher,
Inh.: Paul Meyer.

Kaufloose

zur 3. Klasse 264. Pr. Lotterie in 1/4-Losjen sind zu haben.

Dauben.

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Mein Sarg-Magazin befindet sich Culmerstr. Nr. 10 im Kellerhof.

J. F. Thobor, Tischlermeister.

Das zur H. Salomon jr.'schen Konkursmasse in Thorn, Seglerstraße Nr. 30 belegene Lager, bestehend aus Putz-Artikeln, Galanterie, Kurz-, Woll- u. Schnittwaren, soll im Ganzen verkauft werden.

Tage Mt. 7828. Bietungscaption Mt. 1000. Ein Ausverkauf ist nicht eingeleitet, das Lager deshalb vollständig sortirt.

Gebote nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. d. Mts., nachmittags 6 Uhr entgegen. Der Befehl wird vorbehalten, die Bedingungen, welche beim Verwalter ausliegen, müssen in der Offerte anerkannt sein.

Thorn, den 11. März 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt für jeden nur annehmbaren Preis. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Gesunde, feinste

Messina - Apfelsinen

empfiehlt

A. MAZURKIEWICZ.

Bremer Zigarrenfabrik

J. Hoyermann,

Niederlage und Vertrieb Thorn,
Breitestrasse, Ecke Gerberstrasse.

Direkter Bezug von Havanna- u. Mexico-Importen.

Lager in Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabaken.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, sämtliche Notenstücke aus meiner Leibanstalt (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4 hdg., Lieder, Couplets rc.). Neue, doch bekannte Stücke zur Hälfte des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

W. Boettcher'sche Bade-Anstalt

Thorn, Baderstr. 14,

verfolgt:

elektrische Lichtbäder,
ferner Kohlensäure, Sool-, Salz-,
Dampf-, römische, Bannen-
und Douche-Bäder.

In der Anstalt ist jetzt ein geprüfter Masseur und am Montag und Donnerstag Vormittag auch eine geprüfte Massuse.

Oberschl. Steinkohlen } Haupt & Hoffmann.
" Baustoffart. }
" Dungstoffart } Breslau.

Bon bisherigem Gartenrestaurant - Pächter wird zum 1. April oder auch später nachweisbar gut gehende

Restauration oder Gastwirtschaft zu pachten gesucht.

Gesellige ausführliche Offerten, ob mit oder ohne Inventar, Pachtsumme usw. unter R. H. 2 in die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1900: 788^{3/4} Millionen Mark.

Bankfonds 1900: 257^{1/4}

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normal-

prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt,

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Anzeige!

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Ausstoss unserer neuen Spezialsorte

Victoriabräu

nach Pilsener Art, und nehmen Bestellungen darauf von heute ab entgegen.

Thorn, den 13. März 1901.

Victoriabauerei, Ges. m. b. H.

Achtung!

Krankenthalber ist die für den 15. d. Mts. angezeigte Theatervorstellung auf 10 bis 14 Tage verschoben. Der Tag der Aufführung wird demnächst bekannt gegeben.

Turn- Verein.

Freitag, den 15. März

Hauptversammlung

mit darauf folgender

Turnkneipe

bei Nicolai.

= Anfang um 9^{1/2} Uhr abends.

Der Vorstand.

Artushof.

Inh. Hermann Martin
Donnerstag, d. 14. März 1901:

Ausschank von Loewenbräu - Bock.

Außerdem empfehle mein im Mittelgeschoss gelegenes

Vereinszimmer,

passend für Verein, sowie kleine Gesellschaften.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 17. März 1901.

Einmaliger

Humor. Abend

der von ihren früheren Gastspielen hier bestens altreditirten

Leipziger Quartett- u. Konzert-

Sänger.

Herren: Plätz, Seidel, Heilper, Schütze, Walther und Eberius.

Rassenöffn. 7 Uhr. Ansang 8^{1/4} Uhr.

Rassenpreis 60 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski 50 Pf.

Es findet nur dieser eine humorist. Abend statt.

Überall sensationeller Erfolg!

10 000 Stüd

neue Getreidesäcke zu 2 Ctr.

Inhalt u. ca. 900 gr wiegend offerieren

unter Preis a 58 Pf. pro Stüd.

Haferendungen à 25 u. 50 Stüd

unter Nachnahme oder vorheriger Ein-
sendung des Betrages.

Reinstein & Simon,

POSEN, Säcke - Fabrik.

3 - 5000 Mark

sichere Hypothek auf Grundst. in best.
Lage Thorns gefucht. Gesl. Angebote
sub H. Y. 50 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Drucker-Lehrling

gesucht.

Buchdruckerei

Ihorer Ostdeutsche Zeitung

Rückkenstr. 34, I.

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für Archi-
tekten, Bau - Ingenieure, Feld-
messer, Cultur- u. Vermessungs-
Techniker. 2. Mittlere Fachschule
für Hochbau (Baugewerkschule),
Tiefbau (Eisenbahn-, Strassen- u.
Wasserbau-). Steinmetz-Techni-
ker. 3. Tischlerfachschule. Staats-
aufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.

Gelehrte Röhrl

Technikum Thüring.

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für Archi-
tekten, Bau - Ingenieure, Feld-
messer, Cultur- u. Vermessungs-
Techniker. 2. Mittlere Fachschule
für Hochbau (Baugewerkschule),
Tiefbau (Eisenbahn-, Strassen- u.
Wasserbau-). Steinmetz-Techni-
ker. 3. Tischlerfachschule. Staats-
aufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.

Gelehrte Röhrl

Technikum Thüring.

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für Archi-
tekten, Bau - Ingenieure, Feld-
messer, Cultur- u. Vermessungs-
Techniker. 2. Mittlere Fachschule
für Hochbau (Baugewerkschule),
Tiefbau (Eisenbahn-, Strassen- u.
Wasserbau-). Steinmetz-Techni-
ker. 3. Tischlerfachschule. Staats-
aufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.

Gelehrte Röhrl

Technikum Thüring.

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für Archi-
tekten, Bau - Ingenieure, Feld-
messer, Cultur- u. Vermessungs-
Techniker. 2. Mittlere Fachschule
für Hochbau (Baugewerkschule),
Tiefbau (Eisenbahn-, Strassen- u.
Wasserbau-). Steinmetz-Techni-
ker. 3. Tischlerfachschule. Staats-
aufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.

Gelehrte Röhrl

Technikum Thüring.

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für Archi-
tekten, Bau - Ingenieure, Feld-
messer, Cultur- u. Vermessungs-
Techniker.

Beilage zu Nr. 62 Der Thörner Ostdeutsche Zeitung. Donnerstag, den 14. März 1901.

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminal-Roman von Moore. 11
(Nachdruck verboten.)

"Entsinnen Sie sich vielleicht, Mr. Barker, um welche Zeit Benjamin Hood am Dienstag das Komtoir verließ? Sie sagten, daß sie sich auf den Abend verabredet hatten, bitte, geben Sie mir ein wenig genauer an, wie diese Sache zusammenhangt."

"Mit dem größten Vergnügen, Mr. Moore. Benjamin Hood entfernte sich am Dienstag wie gewöhnlich um fünf Uhr vom Komtoir. Des wichtigen Geschäftes wegen, das mich, nebenbei bemerkt, augenblicklich so völlig in Anspruch nimmt, hatten wir, wie gesagt, eine Zusammenkunft auf den Abend verabredet. Wo und wann? Gegen 9 Uhr in unserm gewöhnlichen Club, im Unionclub". Ich war lange vor der festgesetzten Zeit dort. Ich wartete und wartete, aber nein! Kein Benjamin Hood ließ sich blicken. Kein Mensch ist vollkommen, wir haben alle unsere Fehler, und Benjamin Hoods Hauptfehler war Unpünktlichkeit. Kurz, seit wir uns um 5 Uhr von einander trennten — er verließ das Komtoir, ich blieb noch eine Viertelstunde bei der Arbeit — seitdem sah und hörte ich nichts wieder von ihm."

"Dann am nächsten Morgen" — Percy Barker schwieg. Er seufzte tief auf. Die beiden Kompagnons hatten tagaus, tagein mit einander verkehrt, sie kannten sich durch und durch. Der eine musste ohne Zweifel, welch Charakter der andere war. Infolge ihrer gemeinsamen Arbeit kannten sie ebenso gut ihre gegenseitigen Verdienste wie ihre Fehler. Sie hatten in gemeinsamem Interesse gearbeitet. Der eine war gewissermaßen abhängig vom andern. Und jetzt, jetzt war das Band gelöst. Benjamin Hood hatte dem Tote seinen Zoll entrichtet. Aber der Tod hatte ihn selbst gerufen, er war durch meuchlerische Hand ins Jenseits befördert. Es mußte ein entsetzlicher Morgen für den Kompagnon gewesen sein. Percy Barker würde sicher den Morgen des 2. März nimmer vergessen.

Er seufzte abermals tief auf, und dann herrschte im Zimmer Totenstille.

Es war wirklich eine höchst eigenständige Unterhaltung. Allmählich war es dunkler und dunkler geworden. Ein schwaches Hirn, einen überspannten Kopf würde in dieser Stunde eine namenlose Angst erfaßt haben, vielleicht umschwirb uns der Geist des Toten in dieser Stunde, vielleicht stachelt er uns zur Rache auf, flüsterte uns heimliche Worte ins Ohr, ermahnte uns, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen! Sei unbesorgt, Benjamin Hood, Du sollst gerächt werden! Gönne mir noch ein oder zwei Tage, und Dein Geist soll Ruhe finden!

Dann am nächsten Morgen — aber wo war Benjamin Hood an dem letzten Tage seines Lebens gesehen worden? Wollte und konnte mir Mr. Percy Barker diese Frage beantworten, so würde ich ihm von Herzen dankbar sein.

"Mr. Barker", und meine Stimme hatte einen beinahe feierlichen Klang. "Mr. Barker, diese Sache ist in ein tiefes Dunkel gehüllt. Ich will kein Geheimnis vor Ihnen haben, ich habe keinen Grund, Ihnen zu misstrauen. Im Gegenteil! Ich will Ihnen eine offene Frage stellen, statt auf Ummeggen zum Ziel zu gelangen. Deshalb bitte ich Sie, Ihre Antwort wohl zu überlegen. Es ist von großer Bedeutung, daß Ihrem Gedächtnis kein Umstand entgeht, kein einziger, auch nicht der allergeringste. Sie verstehen, was ich sagen will."

Er erhob sich ein wenig aus seiner ruhenden Stellung und ich sah, wie seine Augen blitzten. Mr. Barker war vollkommen Herr seiner Gesichtsmuskeln, — die Augen aber konnte er nicht beherrschen. Sie schossen Blitz auf Blitz.

"Ich werde mein Bestes thun, Mr. Moore!"

"All right, Mr. Barker! Ich will nicht leugnen, daß ich bei meinen Untersuchungen ein bestimmtes Ziel vor Augen gehabt habe. Und mehr als das! Meine Untersuchungen sind bisher mit Erfolg gekrönt worden. Mein Verdacht hat mich nicht betrogen. Ich folgte der Spur. Das Glück begünstigte mich. Wenngleich ich auch noch keine vor Gericht vollgültigen Beweise besitze —"

"Beweise!" Die tiefe Stimme unterbrach mich. "Beweise. Mr. Moore, Sie haben Beweise?"

"Einen Augenblick, Mr. Barker! Ich bin wirklich im Besitz von Beweisen; — freilich

sind dieselben nur moralischer Art; für Sie, für mich, für die ganze Welt sind sie vollkommen ausreichend, — in den Augen des Gesetzes sind sie es nicht."

"Und jetzt wünschen Sie, Mr. Moore?", er unterbrach mich zum zweiten Male, "jetzt wünschen Sie, daß ich —"

"Daß Sie sich ganz genau ins Gedächtnis zurückrufen sollen, ob nicht Benjamin Hood im Laufe jenes Dienstages irgend eine Bemerkung fallen ließ, eine Aeußerung machte oder sich in einer Weise gebehrte, die Ihre Aufmerksamkeit erregte? War er nicht etwa zerstreut oder aufgereggt? Merkten Sie nichts davon, daß er gleichsam über eine Sache brütete? Handelte er nach denselben Grundzügen wie sonst? Waren Sie beide nicht in irgend einer Sache verschiedener Ansicht, — denn wo zwei Menschen sind, giebt es ja verschiedene Ansichten — er hatte andere Dinge im Kopfe, — er hatte —"

Und die tiefe Stimme unterbrach mich wieder.

"Benjamin Hood hatte andere Sorgen — häusliche Sorgen." Das Wort, das ich ängstlich vermieden hatte, — Percy Barker sprach es jetzt aus. Er hatte nicht viel gesagt, aber das eine Wort war von weittragender Bedeutung.

"Als mich Benjamin Hood am Morgen begrüßte, hielt ich nur mit Mühe die Frage zurück: "Hast Du eine traurige Nachricht erhalten, Benjamin? Er mußte vor wenigen Minuten ganz plötzlich — ich betone es, plötzlich durch irgend einen Umstand aus dem Gleichgewicht gebracht sein."

Und im Laufe des Tages, — ja, Mr. Moore, ich kann nur die Richtigkeit ihrer scharfsinnigen Fragen anerkennen — er war so eigenständig, so ganz anders wie gewöhnlich. Ich hatte das Gefühl, als wünsche er nicht gefördert zu werden, als wollte er mit seinen Gedanken allein sein. Gegen Mittag beruhigte er sich jedoch ein wenig, der finstere Zug verließ ihn freilich nicht! Es beunruhigte ihn offenbar etwas, eine Entdeckung, die er soeben gemacht haben mußte — denn am vorhergehenden Tage war er gute Laune gewesen. Was das gewesen sein kann? Mr. Moore, wenn ein Mann, der den Kopf voll wichtiger Geschäfte hat, sich während der unwichtigsten Kalkulationen zerstreut und geistesabwesend zeigt, — ja, wenn er mit finsternen Stirn die Worte vor sich himmurmelt: "Bei Gott, heute will ich mit Archibald Forster reden!" Dann, Mr. Moore, dann kann man nur eine Ansicht über die Sachlage haben und dieser Ansicht bin ich auch heute noch."

Percy Barker schwieg. Vielleicht glaubte er, daß ich jetzt etwas sagen würde. Aber nein! ich hatte genug gehört. Meine Zeit war nicht erfolglos angewandt.

Was Mr. Barker sagte, das klang ganz anders, wie Anna Hoods Bericht. "Geschäfte", kann sein — aber dann war Archibald Forster jedenfalls in das Geschäft verwickelt. Anna Hood war keine Frau, auf welche man sich verlassen könnte.

Indes, ich hatte noch eine Frage zu stellen.

"Sind Sie bereit, die eben abgegebene Aussage ehrlich zu bekräftigen?"

"Ist das notwendig?"

"Es kann notwendig werden."

"Wenn es sein muß, werde ich bereit dazu sein."

Und Percy Parker erhob sich vom Sofha. Er hatte gesagt, was er wußte. Er hatte heute Abend noch viel zu thun — und ich befand mich in derselben Lage.

"Noch dürfen Sie nicht gehen, Mr. Barker," wandte ich ein. "Im Dunkeln kamen Sie zu mir, in heller Beleuchtung sollen Sie sich wenigstens von mir entfernen." Ich rief Henry, der aufmerksame Bursche ließ nicht auf sich warten. Die brennende Lampe stand nach wenigen Minuten auf dem Tische. Der helle Schein erleuchtete bald alle Ecken und Winkel des Zimmers.

Mr. Barker legte die Hand über seine Augen, als wolle er sie vor dem plötzlichen Wechsel von Licht und Finsternis schützen.

Er hatte sich der Thüre genähert. "Noch ein Wort, Mr. Moore, ein letztes Wort! Sie sind außer den moralischen Beweisen noch im Besitz von juristischen. Vielleicht könnte ich —"

"Mr. Barker," erwiderte ich nach kurzem Schweigen, "ein Polizist, ein Detektiv verrät derartige Sachen nicht gern. Doch vor Ihnen ist es nicht notwendig, Geheimnisse zu haben, ich bin in der That im Besitz eines sogenannten juristischen Beweises."

Percy Barker machte einen Schritt vorwärts. Er streckte die Hand aus, als wolle er nach

etwas greifen. Zweimal öffnete er den Mund, wie um zu sprechen. Zweimal preßte er die Lippen zusammen und abermals war die tiefe Stimme hörbar.

"Und Sie beabsichtigen, Gebrauch davon zu machen, Mr. Moore?"

"Ja, Mr. Barker, ich werde meinen stummen Zeugen zum Reden bringen — wie mir das bei so unzähligen andern leblosen Gegenständen geglückt ist, die gleichsam auf Augenblicke aus dem Schlaf erwachten, in dem sie lagen, und laut zu zeugen begannen; freilich sind es nur stumme Zeugen, aber deswegen sind sie um so furchtbarer, denn Niemand kann sie verwerfen." Während ich diese Worte sprach, streckte ich unwillkürlich meine Hand nach dem Schrank aus, dem einfachen, schwarz gebeizten Schrank. Und als erröte Barker meine Gedanken, wandte er sich um und sagte:

"Ich habe gehört, daß Polizisten stets eine gewisse Vorliebe — wenn man sich des Ausdrucks bedienen darf — für Rechtsfälle hegen, bei denen dergleichen stumme Zeugen mit im Spiele sind. Ich habe auch eine Erklärung darüber gehört, doch will ich mich nicht dabei aufzuhalten. Sie zeigten vorhin, als sie von den leblosen Dingen sprachen, die Sie zum Reden vermocht haben, auf jenen Schrank dort; vermute ich recht, so bewahren Sie dort die Zeugen auf. Sie sind —"

"Ich bin Sammler, Mr. Barker! Ja, ich bin stolz auf mein kleines Museum — freilich zählt es noch nicht viele Nummern, dafür ist aber jeder einzelne Gegenstand einzig in seiner Art; Dubletten existieren nicht davon."

Ich trat an den Schrank, drehte den Schlüssel herum und öffnete die Thüre. Mr. Barker trat näher. Auf seinem sonst so verschloßenen Gesicht zeigte sich eine unverkennbare Neugier. Es war aber auch ein eigenständiger Anblick, der sich hier dem Besucher darbot.

Der Schrank war durch Vorde abgeteilt und jeder der Vorde enthielt wiederum verschiedene Fächer. In einem jeden dieser Fächer lag ein sonderbarer, kleiner Gegenstand, eine Nummer meines Museums. Es waren keine Münzen, kein seltenes Porzellan oder andere kostbarekeiten, und doch waren diese Sachen von unendlichem Wert für mich.

Sie erinnerten mich an lange, mühevole Stunden, die ich in angestrengter geistiger Arbeit oder bei einem lebensgefährlichen Wagnis verbracht hatte.

Mr. Barkers Augen glitten über die bunt zusammengewürfelte Sammlung. Er sagte nicht, wie das wohl zu erwarten gewesen wäre, "sehr interessant!" oder "höchst merkwürdig!" Nein, er streckte die Hand ganz einfach aus und ergriff einen Gegenstand, es war Nr. 7, dann fragte er: "Wozu ward dies Werkzeug benutzt?"

"Das da, Mr. Barker? Ja, mit dem kleinen Instrument sind Sie sicher auch schon in Berührung gekommen. Sie sehen verwundert aus? Aber warten Sie nur, Sie sollen es schon erfahren."

Ich nahm den bezeichneten Gegenstand aus seinem Fache. Derselbe glitt einer langen Zange. Ich zeigte Mr. Barker, wie biegsam er war, wie fest er fassen konnte, zum Beispiel ein Schnupftuch, ein Portemonnaie, ein Zigarettentui oder ähnliche Kleinigkeiten. Es eignete sich ganz vorzüglich, um in eine Überrocktasche zu greifen, und man kann von Glück sagen, wenn man nicht einmal im Leben eine solche kleine Zange in seiner Tasche gehabt hat.

"Die Waffe eines Taschendiebes!" bemerkte Mr. Barker in ruhigem Tone, indem er den gefährlichen kleinen Gegenstand wieder niedergelegte.

Barker griff nach Nr. 8, im nächsten Fache zur Rechten. Dort lag ein Messer, dessen Klinge so scharf war, wie die eines Rasiermessers — oder noch weit scharfer, — Mr. Barker legte großes Interesse für meine Sammlung an den Tag. Ich mußte ihm erklären, wie die Taschendiebe mit dieser blanken Klinge die dicksten, stärksten, unzerbrechbarsten Stoffe aufschlissen. Und wenn ein solches Messer seine Arbeit verrichtet hat, greift eine Hand, die so weich ist wie die einer Dame und es an Geschwindigkeit mit der eines Taschenspielers aufnehmen kann, in das Loch und macht dort

reines Haus.

Jetzt zeigte Mr. Barker auf Nr. 40 und sah mich fragend dabei an. Ich zögerte nicht mit der Antwort.

"Sie lieben die Abwechslung, Mr. Barker! Soeben sprachen wir von Taschendieben, jetzt kommt die Reihe an die Einbrecher! Die be-

treiben ein verteufelt gefährliches Handwerk! Das versichere ich Sie!"

"Es ist ein Schlüssel, aber ein Schlüssel ohne Bart. Daneben liegt eine ganze Reihe derselben in jeder erdenklichen Größe und Gestalt. Dieser eigenständige Schlüssel mit veränderlichem Bart ist das gefährlichste Werkzeug der Diebe und eins der interessantesten Stücke meiner Sammlung."

"Das Prinzip ist höchst einfach. Statt sich mit einem großen Schlüsselbund herumzuschleppen, trägt der Dieb einen einzigen Schlüssel und mehrere Dutzend Bärte bei sich. Er probiert den einen nach dem andern aus, bis er den passenden gefunden hat. Ich zeigte Mr. Barker, wie der Bart befestigt wird, und im nächsten Augenblick öffnete er ohne Schwierigkeit meinen Schreibtisch. Wenn der Dieb ergriffen wird, findet man keine verdächtigen Schlüssel bei ihm, — die Bärte sind wohlverwahrt in seinem Hut, seinen Stiefeln oder an einem anderen sicheren Platz. Sie nehmen ja nur einen so unbedeutenden Raum ein."

"Da wir gerade von Hüten sprachen, will ich Ihnen doch gleich ein merkwürdiges Exemplar zeigen! Dort unten, Nr. 10!"

Mr. Barker betrachtet neugierig den Hut, dreht und wendet ihn nach allen Seiten. Ja, augeblüchlich kann er das ohne alle Gefahr thun, — der Hut ist nicht geladen!

"Sie sind ein praktischer Mann, Mr. Moore, Sie gebrauchen Ihren Schrank gleichzeitig als Museum und zum Aufbewahren von alten Kleidungsstücke!"

"Wenn Sie wüssten, welchen Schaden ein solcher Hut schon angerichtet hat, würden Sie nicht so scherzen, Mr. Barker! Sehen Sie, der Hut hat einen doppelten Boden. Aber ich will Ihnen nur gleich sagen, daß er die Waffe eines Anarchisten ist. Zwischen den beiden Böden wird der Sprengstoff aufbewahrt. Man braucht den Hut nur auf die Straße zu werfen und die Explosion findet statt. Der Träger des Hutes, der diesen scheinbar ganz zufällig verliert, fällt natürlich als Opfer seiner Leidenschaft. Aber was macht das? Ein Leben im Dienste der guten Sache!"

Mr. Barkers Züge, die sich allmählich erhellt hatten, nahmen wieder einen harten, undurchdringlichen Ausdruck an. Er legte den Hut wieder an seinen Platz. Seine Lippen bewegten sich, und es war mir, als wiederholte er meine letzten Worte: "Ein Leben im Dienste der guten Sache!"

Aber im nächsten Augenblick streckte er abermals seine Hand aus und fragte: "Aber dies da, was ist das, Mr. Moore?"

Er hatte freilich Grund, in Erstaunen zu geraten.

"Das, Mr. Barker, lassen Sie mich einmal sehen — Nr. 13 — ja —"

Aber er ließ mich nicht ausreden.

"Nein, Mr. Moore, nein, lassen Sie das, erzählen Sie mir lieber, welchen Zweck dieses Werkzeug hat," und dabei zeigt er auf Nr. 19.

"Ja, Mr. Barker, es verlohnt sich wirklich der Mühe, näher auf Nr. 13 einzugehen, Nr. 13 ist nämlich —"

Abermals unterbrach er mich.

"Ich bitte Sie, Mr. Moore; ich muß gestehen — vor Nr. 13 habe ich immer eine heilige Scheu. Ein jeder hat ja seine Fehler und Schwächen, und ich bin leider nicht frei davon. Er strich etwas verlegen über seinen langen, grauen Bart.

Mr. Barker war abergläubisch! Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Percy Barker war abergläubisch! Ein jeder hat seine Fehler und Schwächen, sagte er. Aber sich vor einer Zahl zu fürchten, sich durch etwas beeinflussen zu lassen, das war im höchsten Grade albern.

Dass er abergläubisch war, ließ sich leicht erklären. Er war Goldgräber gewesen, und unter diesen Leuten, die weder Gott noch den Teufel fürchten, ist der Aberglauie etwas ganz Gewöhnliches. Die seltsamen, mystischen Geschichten, die unter ihnen im Umlaufe sind, tragen wohl ihr Teil dazu bei.

"Wie Sie wollen, Mr. Barker, lassen Sie das denn zu Nr. 19 übergehen. Ein Stückchen weißes Wachs, nicht mehr und nicht weniger. Nehmen Sie sich in Acht, fassen Sie das Wachs nicht an, es ist im höchsten Grade klebrig. Nehmen Sie einmal an, Sie sind ein Juwelier. Eines Tages erscheint ein junger eleganter Herr in Ihrem Laden. Er sieht sehr distinguiert aus und hat einen kurzen, dichten Bart und eine ungewöhnlich lange Nase.

(Fortsetzung folgt.)

Moralische Verbrechen.

61 Roman von Nina Menke.

Sie seufzte tief auf, erhob sich und begann mit unhörbaren Schritten an der anderen Seite des Tisches im Zimmer auf- und abzugehen. Den Kopf hatte sie auf die Brust gesenkt, die Hände in einander geschlungen wie ein Mensch, den irgend eine Sorge drückt, die er zu bewältigen sucht, und über ihren Scheitel, über ihre Stirn, über ihr schmuckloses Kleid glitt in langen Streifen sachte das Sonnenlicht.

"Der furchtbare Anfall ist glücklich vorübergegangen," berichtete sie mit ihrer ruhigen, etwas gedämpften Stimme, "Onkel fühlt sich nur überaus ermattet und erschöpft, doch es wird, so Gott will, vorübergehen. Der Doctor meinte, die Gefahr sei für's erste befeigt, verhehlte uns jedoch nicht, daß ein erneuter Anfall dem Kranken das Leben kosten würde. — Seiner Ansicht nach ist derselbe durch eine Gemütserschütterung hervorgerufen worden!"

Sie blieb stehen, gerade ihm gegenüber, nur durch die Tischplatte von ihm getrennt, und ihre dunklen Augen begegneten fest und eindringlich den seinen.

"Was war die Ursache zu Onkels Krankheit?" fragte sie mit einem gewissen, herben Ernst, während in ihrer Stimme fast so etwas wie ein versteckter Vorwurf klang, „ich frage es Sie, Maxim Maximowitsch, denn niemand außer Ihnen kann mir darüber Aufschluß geben!"

Irgend etwas in ihren Worten oder dem Ton, in welchem sie dieselbe sprach, verlegte ihn, obgleich er nicht sagen konnte, was; denn anscheinend war ihre Frage vollständig gerechtfertigt. Jedenfalls nahm sie an, er wäre zur Zeit des Anfalls bei dem Fürsten gewesen, und wurde in dieser Vermuthung noch durch den Umstand bestärkt, daß man ihn bei dem Kranken fand. Und doch kannte er gerade so wenig wie sie den räthselhaften Grund dieser Nervenerschütterung, die den ohnehin Leidenden an den Rand des Grabs brachte. Vielleicht hätte er sie an die Gräfin verweisen sollen; aber er mußte ihr in dem Falle von dem Begegnen in der Bibliothek erzählen, und das widerstrebt ihm. Seine Mittheilung könnte leicht den Eindruck fader Prahlerei machen; außerdem — wer weiß, was dort zwischen dem Fürsten und jener Frau vorgefallen war, und ob er diesem nicht einen Gefallen thut, wenn er ihres Besuches bei ihm nicht erwähnte. Die Beiden hatten sich früher gefaßt, das war ihm klar, sonst allein könnte wissen, welches Drama sich zwischen ihnen abgespielt hatte. Aber selbst wenn diese Voraussetzung zutrifft — welches Recht befäßt er, durch irgend ein Wort auch nur den Schatten eines Verdachtes auf eine Frau zu werfen, die ihm fremd war, und deren nähere Bekanntschaft er unter keiner Bedingung wünschte, sei's auch nur, weil ihr Wesen ihm mißfiel, weil es nicht mit den Forderungen übereinstimmte, welche er an das Geschlecht stellte, dem sie angehörte!

"Es thut mir leid, Prinzessin," erwiderte er mit leichtem Achselzucken, „daß ich Ihnen den erwünschten und erhofften Aufschluß trotzdem nicht geben kann, denn die nähere Veranlassung

zu jenem furchtbaren Anfall ist mir gerade so unbekannt, wie Ihnen!"

"Besanden Sie sich denn nicht zur Zeit des selben im Zimmer des Onkels?" fragte sie, ohne den Blick von ihm abzuwenden, mit dem Ausdruck des Staunens.

"Nein, Prinzessin! Der Fürst hatte mir die Beantwortung eines Briefes übergeben, und ich hatte ihn zu diesem Zweck ungefähr eine halbe Stunde vorher verlassen!"

"Besorgten Sie diese Art der Correspondenz denn nicht in seiner Anwesenheit? Ich erinnere mich, daß Ihnen Onkel für gewöhnlich dictirte!"

"Für gewöhnlich — ja, dieses Mal jedoch ausnahmsweise nicht!"

Das junge Mädchen nahm ihren geräuschlosen Gang wieder von neuem auf, nur war ihr Schritt dieses Mal etwas beschleunigter, und neben dem sorgenvollen Zug in ihrem Antlitz prägte sich auf demselben ein anderer Ausdruck aus. Sie schien mit einer schwer zu bewältigenden Unentschlossenheit zu kämpfen, einer stolzen Zurückhaltung, die ihr verbieten wollte, dieses Thema weiter zu berühren, während ein anderes Gefühl, die Sorge um ein teueres Leben, der Wunsch, diesem die nötige Ruhe wiederzugeben, sie zum Sprechen zwang.

"Sie werden mich vielleicht für aufdringlich halten," sagte sie endlich, wie es schien, die letzten Bedenken von sich abschüttelnd, „doch sei dem nun, wie dem auch sei, ich habe mir nun einmal vorgenommen, mit Ihnen zu sprechen, bin deshalb hergekommen, habe Sie geduldig eine lange Zeit erwartet, und will demnach nicht auf halbem Wege stehen bleiben."

Sie atmete tief auf, strich sich das Haar aus der Stirn und zwang ihre Schritte zu dem gewohnten ruhigen Gang.

"Sie äußerten vorhin, daß Ihnen die Ursache von Onkels Krankheit unbekannt sei," fuhr sie nach sekundenlangem Schweigen fort, „ich aber glaube dieselbe zu kennen und that jene Frage nur, weil ich annahm, daß zwischen ihm und Ihnen heute Morgen ein Gespräch, eine Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Dem ist jedoch nicht so, wie es scheint, denn ich habe nicht den geringsten Grund, Ihren Worten zu misstrauen. Mir bleibt also kein Zweifel darüber, daß meine Vermuthung gerechtfertigt ist, — Onkel leidet unter dem Bewußtsein, daß Sie, Maxim Maximowitsch, ihn in kurzer Zeit verlassen wollen! — Er hat sich an Sie gewöhnt, hat sich an Sie angeschlossen und der Gedanke, daß Ihre Stelle bald leer, oder doch von einem anderen, Unbekannten, eingenommen werden soll, ist ihm so unerträglich, daß seine ohnehin schwache Gesundheit darüber ins Schwanken gerät!"

"Prinzessin," unterbrach er sie, mit einer gewissen Bestürzung emporkommend, „Sie irren sich, indem Sie meiner Person einen übertriebenen Einfluß zuschreiben, und so schmeichelhaft Ihre Voraussetzung für mich sein mag, ich muß dieselbe als eine unverdiente Ehre zurückweisen. Seine Durchlaucht mag sich an mich gewöhnt haben, ich gebe es zu, aber —"

"Nicht wahr," fiel sie ihm mit bitter schmerzlicher Ironie in das Wort, „Sie finden es lächer-

lich, wenn ein Mensch sich so fest, so eng an einen andern schließt, daß ihm eine Trennung von demselben nicht nur schwer, sondern unmöglich erscheint, ja daß er eine solche mit seiner Gesundheit, oft genug auch mit seinem Leben bezahlt? Man sagt, Buneigung weckt Buneigung, das ist eine durchaus falsche Annahme, denn in hunderden Fällen sehen wir das Gegenteil bestätigt. Wie der eine Theil zu jedem Opfer bereit wäre, bleibt der andere völlig empfindungslos, beachtet häufig genug nicht einmal das Göttergeschenk, welches ihm, ohne daß er sich um dasselbe bemühte, in den Schoss fiel,

sondern wirkt es gleichgültig bei Seite, wie etwas völlig für ihn Wertloses. Sie nannten vorhin meine Voraussetzung eine irrite, leider aber ist es nicht so. Man muß Onkels Charakter kennen und seinen leidenden Zustand, seinen durch diesen Zustand verwandelten seelischen Organismus in Betracht ziehen, um so etwas zu begreifen. Er war schon in gesunden Tagen ein Mensch, der es mit seinen Neigungen und Abneigungen ernst nahm und niemals eine Halsheit in denselben aufkommen ließ, nur wohnte in seinem damals eisenfesten, gesunden Körper Widerstandsfähigkeit, Willenskraft und jene Elasticität, die sich wohl beugt, aber nicht bricht, die zu Boden gedrückt werden kann, aber wieder emporsteht. Heute ist das alles anders. In einem kranken Leibe können jene Eigenschaften nicht fortkommen, in dem seinen verkümmeren sie mit der Gesundheit zugleich. Die alten Griechen hatten Recht, wenn sie behaupteten, daß nur in einem gesunden Körper sich eine gesunde Seele bergen könne, und deshalb muß man solch' einem Kranken viel nachsehen, selbst — — eine übertriebene Unabhängigkeit. Ist eine solche denn wirklich so ganz wertlos?" fragte sie, wieder vor ihm stehen bleibend, und etwas unendlich Trauriges lag in dem Blick, welcher dem seinigen begegnete.

"Prinzessin, Sie beschämen mich!" stotterte er verwirrt. „Glauben Sie mir, ich schäze das alles sehr hoch, aber —"

Aber Sie glauben nicht daran!" unterbrach sie ihn bitter und trat wieder vom Tisch zurück.

"Nein, nicht das wollte ich sagen," fiel er ihr erregt in das Wort, „ich glaube, daß Sie von der Richtigkeit Ihrer Annahme überzeugt sind, ich glaube, daß es mir unerwarteter Weise gelang,

des Fürsten Buneigung in hohem Maße zu ge-

winnen, aber ich gebe Ihnen mein Wort darauf,

Sie legen meinem Scheiden oder Bleiben in diesem

Hause zu großer Bedeutung bei!"

Sie sah ihn eine Weile schweigend an und begann dann wieder langsam im Zimmer auf- und abzugehen.

"Ich wollte, Sie hätten Recht," sagte sie endlich leise, aber nicht ich, sondern Sie täuschen sich dieses Mal! — Vielleicht fragen Sie mich worauf ich meine Vermutung stütze? — Auf

Onkel Vladimirs Benehmen heute, als er nach

jenem furchtbaren Anfall wieder zur Besinnung kam. Der Arzt hatte alle fortgeschickt, weil seiner

Ansicht nach die Anwesenheit vieler Personen

beim Erwachen des Kranken von nachteiligem

Einfluß auf diesen sein könnte, ich ließ mich

einfach nicht abweisen, sondern blieb. Deshalb

traf es sich, daß das erste Gesicht, welches Onkel

neben dem des Doctors erblickte, daß meine war. Mein Anblick erschreckte ihn gar nicht, im Gegen teil, er beruhigte ihn, wie es schien, und als der Doctor auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, um Mama beruhigende Nachricht zu bringen, winkte er mich zu sich. Viel sprechen konnte er nicht, der Arzt hatte es außerdem verboten, aber es schien ihm etwas auf der Seele zu liegen, und ich hatte nicht den Mut, ihm diese Erleichterung zu versagen. (Fortsetzung folgt.)

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschl. 12. März d. Js sind gemeldet:

I. als geboren: 1. Sohn dem Zimmergesellen Eduard Sommer. 2. Tochter dem Arbeiter Simon Brzyski. 3. unehel. Tochter. 4. und 5. Söhne dem Zimmergesellen Gustav Witt (Zwillinge). 6. Tochter dem Arbeiter Emil Schneider. 7. Tochter dem Arbeiter Aloisius Polinski. 8. Tochter dem Oberleutnant Max Weyergang. 9. Sohn dem Eigentümer Franz Machill. 10. Sohn dem Schneidermeister Stanislaus Sobczak. 11. unehel. Tochter. 12. Sohn dem Fleischermeister Leopold Majewski. 13. unehel. Tochter. 14. Sohn dem Bäckermeister Ludwig Dombrowski. 15. Sohn dem Arbeiter Julian Djamecki. 16. Sohn dem Arbeiter August Barłozinski. 17. Tochter dem Arbeiter August Włodzimierz. 18. Sohn dem Gastwirt Hermann Kiefer. 19. Tochter dem Dreizeher Wladislaus Konarzewski. 20. Tochter dem Arbeiter L. Kowalski. 21. Tochter dem Schuhmachermeister Lukas Walca. 22. Sohn dem Arbeiter Ludwig Falkowski. 23. Tochter dem Eigentümer Julian Kustowski. 24. Sohn dem Kaufmann Felix Gorczyński. 25. Sohn dem Kaufpolier Johann Kluth. 27. Sohn dem Bizefelswebel Wilhelm Kurz.

b. als gestorben: 1. Koch Josef Patocki 54 J. 2. Arbeiter Anton Czapiewski 73½ J. 3. Wilhelm Kappel 10½ M. 4. Bäckermeiste Joseph Klein 41½ J. 5. Käthe Glogé 11½ J. 6. Arbeiter Paul Matłowski 36½ J. 7. Arbeiter Josef Wilczynski 83½ J. 8. Tochter des Hotelbesitzers Emil Schneider 2½ Sid. 9. Walter Kollmann 2 J. 10. Hilfsweichensteller Julius Thober 49 J. 11. Stefan v. Pistorius 9½ Mon. 12. Arbeiterin Mathilde Barb 41 J. 13. Schäferin Frieda Piechle 9½ J. 14. Arbeiter Rochus Głowaci 68½ J. 15. Geschäftsführerfrau Anna Groß 65 J. 16. Erhard Wodtke 8 Mon. 17. Gefreiter im Inf.-Regt. 61 Friedrich Löwen 23½ J. 18. Bonislaw Brzyski 13½ J. 19. Josephine Gion 4½ J. 20. Franziska Kluth 3 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Schlossermeister Hermann Boz und Auguste Rose, beide aus Danzig. 2. Kunjt- und Handelsgärtner Carl Brzyski und Henriette Hildebrandt-Angerburg Ostr. 3. Kunjt- und Gärtner Carl Meijunius und Eveline Hapke, beide aus Deutsch Rogau. 4. Farmer Carl Wolff-Moder und Martha Zintel. 5. Kaufmann Max Friedländer-Gittau i. S. und Gertrud Witte. 6. Postsekretär Carl Wende und Antonie Diehne-Osterode. 7. Biegler August Czerny-Rosenberg und Auguste Giese-Grandenz. 8. Arbeiter Hermann Kinder und Anna Krause, beide aus Danzig. 9. Sergeant Alfred Kreuzmann und Clara Richter-Nietzels. 10. Schmiedegeselle Anders Andersen und Marie Jetten, beide aus Apenrade. 11. Kaufmann Hermann Piotrowski-Argenau und Meta Wunsch. 12. Hauptzollamtsassistent Georg Grüll und Frieda Sermon-Strasburg. 13. Schlosser Richard Riewisch und Emilie Schoppe, beide aus Guben. 14. Arbeiter Paul Schmidt und Julianne Kowalska, beide aus Graudenz. 15. Zimmergeselle Friedrich Finger und Therese König. 16. Droschkenbesitzer Theodor Säplinski (bisher Bartkowski genannt) und Valentina Baranowska. 17. Arbeiter Hermann Behrendt-Karbowi und Anna Engel-Dom. Rehden. 18. Instrumentenfabrikant Friedrich Goram und Emma Ziel-Flotzau. 19. Töpfer Carl Siedow und Anna Bruder, beide aus Chortenka. 20. Arbeiter Wladislaw Lewandowski und Rosalie Bacharek.

d. ehelich verbündet sind: 1. Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. 176 Arthur Fischer mit Banda Schwarz. 2. Apotheker Friedrich Reichel mit Elisabeth Pommer. 3. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Wilhelm Bierot mit Hilda Hein.

Eine Wohnung.

4. Zimmer nebst Zubehör, in der 2. Etage meines Hauses Brauerstraße 1 vom 1. April 1901 ab zu vermieten. Robert Tilk.

Die erste Etage

Brauerstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

KI. Hofwohnung

vom 1. 4. zu vermieten. Neustädter Markt Nr. 12.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist vor sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, part.

Wohnungen zu 18, 19, 20 u. 28 M. pro Monat zu vermieten. A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7. 9.

Mauerstr. 61 ist eine kleine Wohnung zu vermieten.

Näheres im Comptoir der Herren Lissack & Wolff.

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten.

Näheres im Comptoir der Herren Lissack & Wolff.

Eine gesunde, trockene und helle 4 bis 5 Zimmer-Wohnung mit Wasserleitung, Badeeinrichtung und Garten, wird vor 1. April zu vermieten. Näheres in der Beschreibung der Lage und Angabe der Jahresmiete u. Chiffre A. in die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Strobandsstraße 6

Wohnung 3—4 Zimmer und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten.

Die 1. Etage und 1 Laden in meinem neuerrichteten Hause ist zu vermieten. Herrmann Dann.

Wasserleitung.

Asthma

Bronchiol-

Cigaretten*

ges. gesch. No. 43 751. Präparat nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1.00 1.50.

General-Depôt für Thorn.
Königl. Apotheke A. Pardon,
Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Neueste Genres. Sanferste Ausführg.

Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein, Apfelfest,
wiederholst mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfehl

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Zauberhaft schön

findet Alle, die eine zarte, schneeweiche Haut, rosige jugendliche Teint und ein Gesicht ohne Sommersproffen haben, daher gebrauchen Sie nur: Radebeuler Lilienmilch - Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenspferd.

Adolph Leetz, Anders & Co.
J. M. Wendisch Nachf.

ges. gesch. No. 43 751. Präparat nach Dr. Abbst. Erhältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.

Preis p. 10 Stück 50, 75, 1.00 1.50.

General-Depôt für Thorn.
Königl. Apotheke A. Pardon,
Thorn.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. W. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanzen, Cannabis indica, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Neueste Genres. Sanferste Ausführg.

Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und

Regenschirmen.

</div